

Correspondenzen.

60. R. Gerstl, Specificationen von Patenten für Grossbritannien und Irland.

686. J. T. Way, London. „Lösliche Kalkphosphate.“

Datirt 24. Februar 1875. ¹⁾

Roher phosphorsaurer Kalk wird mit zwei Aequivalenten Salzsäure von 25 pCt. Gehalt zu einem Brei angerührt. Nach etwa zwei Tage Stehenlassen ist die Masse in Wasser leicht löslich, mit Ausnahme des Sandes und dergleichen Beimengungen. Sobald eine Probe der Masse diese Löslichkeit zeigt, wird der Brei mit 5 bis 15 pCt. seines Gewichtes Wasser, dem zuweilen eine ganz geringe Menge Salzsäure zugesetzt worden, behandelt. Nach einigen Stunden scheiden sich Krystalle von Kalk-Chlorophosphat (Verbindung von Chlorcalcium und saurem phosphorsaurer Kalk) aus, und die Flüssigkeit ist hauptsächlich Chlorcalciumlösung, enthält aber auch etwas lösliches Phosphat. Die Krystalle werden ausgeschöpft, abtropfen gelassen und mit Wasser, weniger als erforderlich um sie zu lösen, behandelt; das Wasser löst viel grössere Mengen vom Chlorcalcium als vom Kalkmonophosphat, und wiederholte derartige Behandlung mit Wasser liefert somit ein von Chlorcalcium ziemlich freies Phosphat.

Das in den verschiedenen Chlorcalciumlösungen enthaltene Phosphat wird mittelst Kreide niedergeschlagen und der Niederschlag dem zu verarbeitenden Rohphosphate zugesetzt.

687. T. E. Hardy, Battersea bei London. (H. R. Minna, Chamblie Canton, Canada.) „Künstliches Leder.“

Datirt 25. Februar 1875.

704. J. H. Johnson, London. (*La Société financière de Paris*, Paris.) „Alaun-Gewinnung.“

Datirt 25. Februar 1875.

Die hier patentirte Modification der üblichen Darstellung von Alaun aus Alaunstein besteht im Substituiren von Schwefelsäure, oder Alaunlösung, oder einer Mischung beider, für Wasser zum Ausziehen des Alauns aus dem calcinirten Alaunstein.

Die folgenden Mischungsverhältnisse liefern ein reines, insbesondere von Eisen beinahe ganz freies Produkt:

100	Theile calcinirter Alaunstein,
1500	- Wasser,
50	- Schwefelsäure.

713. D. G. Fitzgerald, London. „Gewinnung verschiedener Metalle aus ihren Erzen.“

Datirt 26. Februar 1875.

Die gepulverten Erze werden mit Salpetersäure übergossen und durch die erwärmte Mischung leitet man einen Strom atmosphärischer Luft. Die flüchtigen Produkte werden in geeigneten Vorlagen aufgefangen.

726. W. F. Pitchford, London. „Lösen von Harzen.“

Datirt 27. Februar 1875. P. P.

¹⁾ Vergl. Pat. Spec. 1851/1871. Diese Berichte, V, 228.

739. J. M. Richards, London. (D. F. Packer, Mystic River, Connect., V. St.) „Künstliches Feuermaterial.“
Datirt 1. März 1875.
742. J. H. Johnson, London. (R. Taetz, Moskau, Russl.)
„Gelatinkapseln für Medicamente.“
Datirt 1. März 1875.
746. J. White, London. „Darstellung chromsaurer Alkalien.“
Datirt 1. März 1875.
Verbesserung des üblichen Verfahrens, demzufolge man Chromers, Kalk und Potasche oder Aetzkali bis zur Ueberführung in Chromat calcinirt. Die Potasche wird durch das viel billigere Glaubersals ersetzt, und das zu rasch erfolgende Schmelzen des Glaubersalzes — womit die Oxydation aufhört — wird durch Zusatz grossen Ueberschusses — vier- bis fünfmal die zur Zersetzung des Glaubersalzes theoretisch erforderliche Menge — von Kalk verhindert.
768. S. L. Crocker, Staat Massach., V. St. „Ausschmelzen von Kupfererzen.“
Datirt 2. März 1875.
Zweck dieses Verfahrens ist die Gewinnung von Kupfer, frei von dem mit selbem im Erze enthaltenen Arsen und Antimon. Dies wird durch Zusatz von Zink oder einer Zink enthaltenden Legirung zu dem auszuschmelzenden Erze erreicht; das sich verflüchtigende Zink nimmt die beiden genannten Metalle mit sich fort.
Das Verfahren ist auch in der Raffination von Rohkupfer anwendbar.
796. Elise Lawrance, Broadlist, Grafsch. Devon, Engl.
„Composition zur Entfernung von Hühneraugen.“
Datirt 4. März 1875.
807. C. Elcock, Manchester. „Künstliche Thierkohle.“
Datirt 4. März 1875. P. P.
810. S. H. Johnson, Stratford bei London. „Darstellung von Glucose.“
Datirt 4. März 1875.
815. A. M. Clark, London. (A. Le Marquand, Paris.)
„Silberweisse Legirung.“
Datirt 4. März 1875. P. P.
827. J. Scoffern, Willesden bei London, und G. Tidcombe jun., Watford, Grafsch. Hert., Engl. „Papierbrei.“
Datirt 5. März 1875.
882. P. Jensen, London. (F. Sartorius, Göttingen.) „Waage für analytische Bestimmungen.“
Datirt 10. März 1875.
894. W. E. Newton, London. (H. Berrens, Paris.) „Gewinnung von Quecksilber aus seinen Erzen.“
Datirt 10. März 1875. P. P.

897. F. C. Danvers, Ealing bei London, und J. H. Landon, London. „Künstliches Feuermaterial.“
Datirt 11. März 1875.

903. F. H. Mc'Leod, Glasgow. „Mittel zur Vertilgung von thierischen Parasiten.“
Datirt 11. März 1875.

Talg	21	Thelle,
leichtes Theeröl	24	-
gelbes -	10	-
Aetznatronlauge (40° Tw.)	29	-
Harz	8	-
Carbolsäure	5	-
Cresylsäure	8	-

906. H. Deacon, Widnes. „Darstellung von Chlor.“
Datirt 11. März 1875.

Diesem Patente zufolge wird für das Salzsäuregas im bekannten Deacon'schen Process Kochsalz substituir; natürlich wird der mechanische Theil des genannten Processes den neuen Bedingungen angepasst. Das entstehende und sich verflüchtigende Kupferchlorid wird in mit Thonstücken gefüllten Schichten aufgefangen.

977. G. D. Mease, South Shields, England, „Darstellung von Glaubersalz.“
Datirt, 16. März 1875.

Höchst unbedeutende Aenderungen im mechanischen Theile des Hargreaves-Robinson-Processes.

988. S. S. Lewis, Boston, V. St., und A. Copie, London, „Seife.“
Datirt, 17. März 1875, P. P.

1027. W. Radeke, London, „Künstliches Feuermaterial.“
Datirt, 19. März 1875.

1031. T. Holliday, Huddersfield, Engl. „Darstellung von Alizarin.“
Datirt, 20. März 1875.

1038. F. Versmann, London. „Farbstoff.“
Datirt, 20. März 1875.

Patentinhaber trennt den in der Rosanillinfabrikation als Nebenprodukt auftretenden gelben Farbstoff, Chrysotoluidin genannt, durch Behandeln der Rohmasse mit leichtem Petroleum, in welchem der gelbe Farbstoff löslich ist.

1052. F. W. Dahne, Swansea, England. „Verwerthung von Hochofenschlacke.“
Datirt, 22. März 1875.

1054. J. J. Bodmer und L. R. Bodmer, London. „Verwerthung von Hochofenschlacke.“
Datirt, 28. März 1875.

1070. W. H. Hunstone, Salford, und J. Thorpe, Farnworth, England. „Künstliches Leder.“
Datirt, 24. März 1875. P. P.

1083. J. N. Lessware, London. „Glucose.“
Datirt, 24. März 1875. P. P.

1094. J. B. C. H. Petitdidier, St. Denis bei Paris. „Färben von
Seide.“
Datirt, 25. März 1875.

Da die Seide durch Wasser ihre eigenthümliche Elasticität verliert, wird der Gebrauch von Alkohol, Benzin, Schwefelkohlenstoff oder Aether als Lösungsmittel für die in Anwendung kommenden Farbstoffe vorgeschlagen.

Als Beize wird eine Lösung von 6 Pfund Harz und $3\frac{1}{2}$ Unzen Stearinsäure in 7 Pinten Benzin empfohlen.

Nach dem Färben wird das Zeug oder Garn getrocknet, mit Dampf behandelt und dann einigemal durch ein Benzinbad passiren lassen — dies letztere, um das Harz und Fett der Beize zu entfernen.

1126. D. R. Gardner, Glasgow. „Behandlung von Holzstämmen.“
Datirt 27. März 1875.

1136. R. F. Smith, Greenock bei Glasgow. „Zucker-Raffination.“
Datirt 29. März 1875.

Der zerkleinerte Rohzucker wird in luftdichten Kästen, deren Böden mit einer luftverdünnten Kammer verbunden sind, einige Minuten lang der Wirkung von Wasserdampf ausgesetzt, wodurch alle Unreinigkeit ausgewaschen wird und sich als Syruplösung in der Kammer ansammelt.

1165. S. Hallsworth und R. Bailes, Lunds. „Reinigung von
Leuchtgas.“
Datirt 31. März 1875. P. P.

1169. A. Bennet, London. „Galvanische Batterie.“
Datirt 31. März 1875.

1170. J. G. Tongue, London (A. Gannal, Paris). „Concentrirte
Nahrungsstoffe.“
Datirt 31. März 1875. P. P.

1192. J. Lynam, Manchester. „Werkzeug-Stahl.“
Datirt 2. April 1875.

Legirung von granem Gusseisen und Wolfram, — ein Theil des Letzteren auf 144 Theile des Ersteren.

1195. F. G. Whitwham, London (F. A. Bonnefin, Insel Mauritius). „Behandlung von Cloakenstoffen.“
Datirt 2. April 1875. P. P.

1216. W. E. Newton, London (A. Lindermann, Breslau). „Behandlung von Cloakenstoffen.“
Datirt 3. April 1875. P. P.

1219. H. W. Hart, London. „Biscuits.“
Datirt 3. April 1875.

1230. G. Clark, London. „Asphaltpflaster.“
Datirt 5. April 1875. P. P.

1236. F. Wirth, Frankfurt a. Main (G. Schwanhäusser, Nürnberg). „Schreibstifte“.

Datirt 6. April 1875. P. P.

1259. M. T. Labbé, Paris. „Material für künstliche Zähne“.

Datirt 7. April 1875. P. P.

1276. M. Zingler, London. „Behandlung nicht flüchtiger Oele“.

Datirt 8. April 1875.

Rhincinusöl, oder sonst ein schweres Oel, wird mit 5 bis 10 pCt. Tetrachlorkohlenstoff vermengt, um es trockenbar zu machen. Kochen mit $2\frac{1}{2}$ bis 5 pCt. Anthracen führt zu gleichem Resultate.

1305. C. D. Abel, London (C. M. Tessié du Motay, Paris). „Bleichen von Eichenseide“.

Datirt 10. April 1875 P. P.

1323. H. Gaskell, jun., Widnes. „Alkalifabrikation.“

Datirt 12. April 1875.

Im gegenwärtig üblichen Verfahren werden Glaubersalz, Kalk und Kohle zu gleicher Zeit auf den Heerd eingetragen; es wird nun vorgeschlagen, das Glaubersalz zuerst zum Sintern zu bringen und demselben nachher die beiden andern Materialien zuzusetzen.

1335. W. Morgan-Brown, London (Harding und Johnson, Paris). „Behandlung von Cloakenstoffen“.

Datirt 18. April 1875. P. P.

1343. V. Felice, Rom. „Entfernung von Kesselstein und Verhütung der Bildung desselben“.

Datirt 14. April 1875.

Für je 10 Pferdekräfte setze man dem Kesselwasser 1 Kilo Catechu, 50 Gramin Salmiak und 75 Gramm Sumach zu.

1397. H. H. Murdoch, London (M. L. Honnain, Chatelmeau, Belgien), „Verwerthung ausgenützter Gerberlohe“.

Datirt 16. April 1875.

Die Lohe wird getrocknet und auf Duchtgas destillirt.

1419. J. Steiner, Dublin. „Behandlung von Blut für Düngzwecke“.

Datirt 19. April 1875.

Das zu trocknende Blut wird mit 1—5 pCt. Eisenchlorid vermengt, um ihm den Geruch zu benehmen.

1455. P. Spence bei Manchester. „Mineraldünger“.

Datirt 21. April 1875

Unbedeutende Modification des Patentes 1676/1870 ¹⁾.

1458. C. Kingsford, Fulham bei London. „Künstliches Feuer-material“.

¹⁾ Diese Ber. IV, 133.

1484. J. H. Johnson, London (H. O. P. Lissagaray, Pantin, Frankr.)
„Dünger“.

Datirt 22. April 1875.

Leder, Horn und dergl. wird der trockenen Destillation unter allmählichem Erhöhen der Temperatur bis auf 215°, bei welchem Grade die schon bei 180 syrupartig gewordene Masse kocht. Beim Abkühlen trocknet dieselbe zu einer harten, in Wasser ein wenig löslichen Substanz, die pulverisirt und mit Kalk, Ammonsulfat und Kalkphosphat vermenget wird.

1502. J. Brock, Widnes. „Mechanische Zubereitung von Kochsalz“.

Datirt vom 23. April 1875.

Das Salz wird in poröse Blöcke geformt, um im Hargreaves-Robinson-Processe zur Verwendung zu kommen.

1505. H. W. Cook, London. „Reinigung von Leuchtgas“.

Datirt 28. April 1875. P. P.

1549. J. Young, Silvertown, Essex, Engl. „Verfertigung wasserdichter Zeuge“.

Datirt 27. April 1875.

1576. J. Hargreaves und T. Robinson, Widnes. „Darstellung von Glaubersalz“.

Datirt 29. April 1875.

Aenderungen im mechanischen Theile des bekannten Verfahrens. Unter Anderem werden zum Abführen des Salzsäuregases eiserne Röhren, anstatt gemauerter Kanäle vorgeschlagen.

1584. C. A. Martius, Berlin. „Färben und Drucken von Zeugen.“

Datirt 29. April 1875. P. P.

1595. E. T. Hughes, London. (M. E. Bergius, Mannheim.) „Verwerthung von Hohofenschlacke.“

Datirt 30. April 1875. P. P.

1604. A. M. Clark, London. (W. J. S. Grawitz, Paris.) „Darstellung von Zinnober.“

Datirt 30. April 1875.

Quecksilberoxyd wird in der Kälte und unter Ausschluss von Licht in einer wässrigen Lösung eines unterschweflige-sauren Salzes gelöst, der Lösung ein wenig Salmiak zugesetzt, und die Mischung bis zum Niederfallen des rothen Schwefelquecksilbers erwärmt. Das Präcipitat wird erst mit Wasser, dann mit Natron und schliesslich mit Salpetersäure gewaschen.

1620. A. M. Clark, London. (W. J. S. Grawitz, Paris.) „Darstellung von Anilinschwarz.“

Datirt 1. Mai 1875.

Ein Eisenoxydsalz wird mit Anilinöl erwärmt und der entstehenden dicken Flüssigkeit wird eine angesäuerte Lösung von Kalibichromat zugesetzt. Der Niederschlag wird erst mit reinem Wasser, dann mit alkalisch gemachtem ausgewaschen.

Handelt es sich um Bedrucken von Zeugen, so druckt man mit einer Mischung obiger Substanzen und einen Klebemittel (Stärke, Gummi u. s. w.) und entwickelt in der Trockenkammer.

Statt des Eisensalzes kann das Salz irgend eines Metalles, das in zwei Oxydationstufen auftritt, genommen werden.

1632. H. Deacon, Widnes. „Chlorfabrikation.“

Datirt 3. Mai 1875.

Im bekannten Deacon'schen Processen werden die Ziegelstücke durch ausgebrannte Schwefelkiesrückstände ersetzt.

1637. J. Siemens, Dresden. „Härten von Glas.“

Datirt 3. Mai 1875.

Bezieht sich auf den mechanischen Theil des bekannten Processes. Unter Anderem werden die zu härtenden Gegenstände vorgewärmt, bevor sie in den eigentlichen Erhitzungsöfen gelangen; der Letztere steht direct mit dem Abschreckbade in Verbindung.

1638. E. Sonstadt, London. „Gewinnung von Schwefelsäureanhydrid.“

Datirt 3. Mai 1875. P. P.

1667. J. Hopkinson, Bradford, England. „Reinigung von Fett.“

Datirt 5. Mai 1875.

1680. J. Deere, Brigston, England. „Künstliches Feuermaterial.“

Datirt 5. Mai 1875. P. P.

1685. H. Leadbetter, Homerton bei London. „Nichtleitender Ueberzug für Dampfkessel u. s. w.“

Datirt 6. Mai 1875.

1694. J. Whitley, Roundhay, Grafsch. York, England. „Reinigung von Leuchtgas.“

Datirt 6. Mai 1875. P. P.

1704. P. und J. M. Spence, Newton Heath bei Manchester. „Gewinnung roher schwefelsaurer Thonerde.“

Datirt 7. Mai 1875.

Bauxit wird mit so viel verdünnter Schwefelsäure digerirt als erforderlich, um die Thonerde und das Eisen im Bauxit in die entsprechenden Sulfate überzuführen.

1712. C. Heinzerling und G. Mc. Gowan, Glasgow. „Oxydiren von Anthracen.“

Datirt 8. Mai 1875.

Das rohe Anthracen wird mittelst Schwefelkohlenstoff gereinigt und dann mit einem Ueberschuss von Bleichkalk und ein klein wenig Wasser und mit oder ohne Salzsäure einige Zeit lang erhitzt. Das absublimirte Anthrachinon mag auf eine der üblichen Weisen zu Alizarin verarbeitet werden.

Das gewonnene Alizarin wird mit Cyankalium oder Schwefelcyankalium behandelt, wodurch sein Ton verbessert wird.

1714. J. Mactear, Glasgow. „Sodafabrikation.“

Datirt 8. Mai 1875.

Die Mutterlösungen von Aetznatron werden mit Kohlensäure behandelt bis alles kaustische Natron in Soda übergegangen ist, und Eisen, Thonerde und Kieselsäure gefällt worden sind. Die abgezogene Sodalösung wird bis auf den Krystallisationspunkt eingedampft.

1723. J. C Stevenson, South Shields, Grafsch. Durham, England.
„Darstellung von Glaubersalz.“

Datirt 8. Mai 1875.

1724. A. Manbré, jun., Liverpool. „Gewinnung von Glucose für Brauzwecke.“

Datirt 8. Mai 1875.

1739. D. Spill, Homerton bei London. „Behandlung von Schiessbaumwolle.“

Datirt 11. Mai 1875.

Die Wolle wird mit Alkohol ausgewaschen (um letzte Spuren von Wasser zu entfernen) und dann in einer Mischung von

250	Theilen	Alkohol,
250	-	flüssigem Kohlenwasserstoff (Siedep. 100 bis 205 °),
150	-	Aether,
10	-	Nitrobenzol,
53	-	Kampher,

gelöst. Das Lösungsmittel wird abdestillirt und die zurückbleibende, zähe, teigige Masse wird zwischen Walzen zu Bändern u. s. w. gepresst.

1752. S. Hallsworth und R. Bailes, Leeds. „Reinigung von Leuchtgas.“

Datirt 11. Mai 1875.

1758. M. Prentice, jun., Stowmarket, England. „Behandlung natürlicher Thonerdephosphate.“

Datirt 11. Mai 1875.

Das Rohmaterial wird mit Aetznatron behandelt oder mit Glaubersalz und Kohle geglüht, um in den löslichen Zustand überführt zu werden.

1764. E. T. Hughes, London. (Bartels und Freise, Göttingen, Hannover.) „Färben von Geweben.“

Datirt 11. Mai 1875. P. P.

1776. L. Ludolph, Crouch End bei London. „Entfernung von Kesselstein.“

Datirt 13. Mai 1875.

Ein Gemenge von

2	Unzen	Leim,
8	-	Aetznatron,
3	-	Glaubersalz,
3	-	Kreide,
3	-	Kochsalz,

soll alle Incrustation leicht wegschaffen.

1803. R. Lansdale, Manchester. „Zeug-Appretur.“

Datirt 14. Mai 1875. P. P.

1807. O. C. D. Ross, London. „Gewinnung von Schwefel aus Schwefelmetallen.“

Datirt 14. Mai 1875.

1837. H. Löwenberg, Charlottenburg bei Berlin. „Imitationsleder und Substitut für Holz.“
Datirt 19. Mai 1875.

1839. J. Brennan, Manchester. „Farbstoff.“
Datirt 19. Mai 1875. P. P.

1844. G. F. Snelling, London. „Dünger aus thierischen Abfällen.“
Datirt 19. Mai 1875.

1845. M. F. Anderson, Coventry. „Behandlung von Cloakenstoffen.“
Datirt 19. Mai 1875. P. P.

1855. J. Smith, London, „Zubereitung von Blut für Dungzwecke.“
Datirt, 20. Mai 1875.

1862. J. Townsend, Glasgow, „Gewinnung von Phosphor.“
Datirt, 21. Mai 1875.

Natürliche Thonerdephosphate werden mit Holzkohle in geeigneten Retorten erhitzt. Den abdestillirenden Phosphor fängt man auf übliche Weise auf.

Einem anderen Vorschlage zufolge erhitzt man das Rohmaterial in Gemeinschaft mit Soda um Phosphornatrium zu gewinnen.

1864. W. Jones und J. Walsh, Middlebro'-on-Tees, England.
„Darstellung von Glaubersalz.“
Datirt, 21. Mai 1875.

1868. J. Behrens, Bradford. (H. Caro, Mannheim.) „Behandlung von Schafwolle.“
Datirt, 21. Mai 1875.

Die rohe oder verarbeitete Wolle wird mit Chlor, gasförmig oder in wässriger Lösung behandelt, um dieselbe ihrer filzenden und kräuselnden Eigenschaft zu berauben.

1888. A. M. Clark, London. (T. Moerman-Laubuhr, Antwerpen.) „Darstellung von schwefelsaurem Ammoniak.“
Datirt, 22. Mai 1875. P. P.

1891. C. Woodall und T. Wills, London. „Reinigung von Leuchtgas.“
Datirt, 24. Mai 1875. P. P.

1895. F. C. Hills, Duptford bei London. „Reinigung von Leuchtgas.“
Datirt, 24. Mai 1875.

Das Gas wird durch mit Schwefelnatrium gefüllte Gefäße geleitet; es entsteht rohe Soda und Schwefelwasserstoff entweicht. Das letztere Gas lässt man durch gereinigte Gaswässer passiren und das hier gebildete Schwefelammonium wird benutzt, um dem Leuchtgase die gewöhnliche Beimengung von Schwefelkohlenstoff zu entziehen.

Das in Verwendung genommene Schwefelnatrium wird durch Zersetzung von Glaubersalz mittelst Kohle bei Rothgluth bereitet.

1900. F. Geary, London. „Künstliches Feuermaterial.“
Datirt, 24. Mai 1875. P. P.

1909. H. Deacon, Widnes. „Chlorfabrication.“

Datirt, 25. Mai 1875.

Es wird vorgeschlagen im bekannten Deacon'schen Prozesse, dem Kupfersalzschwefelsaure Magnesia zuzusetzen, oder poröse Stücke von Magnesit mit Kupfersulfatlösung zu tränken.¹⁾

1917. R. Milburn und H. Jackson, New-Cross bei London.
„Behandlung von Kochsalz.“

Datirt, 26. Mai 1875.

Das Salz wird in feuchtem Zustande zu Kugeln gepresst, getrocknet, und so in die Glaubersalzöfen gebracht.

1923. W. E. Gedge, London. (E. Honoré, Brüssel)
„Maschinenschmiere.“

Datirt, 26. Mai 1875.

Unter anderen Zusätzen zu den gewöhnlichen Schmiermaterialien wird der von Aether vorgeschlagen, um durch die allmähliche Verdunstung desselben Kühlung hervorzurufen.

1924. G. Velge, Lüttich, Belgien. „Raffiniren von Roheisen.“

Datirt, 26. Mai 1875. P. P.

1933. D. Nicoll, London, „Schutzanstrich für Schiffsböden.“

Datirt, 26. Mai 1875. P. P.

1946. J. H. Johnson, London, (*La Société Financière de Paris*, Paris.) „Gewinnung von Alaun.“

Datirt, 27. Mai 1875. P. P.

1954. J. J. Coleman, Glasgow, „Behandlung von Cloakenstoffen.“

Datirt, 28. Mai 1875.

1961. P. und F. M. Spence, Newton Heath bei Manchester.

„Gewinnung von Alaun.“

Datirt, 28. Mai 1875.

1976. G. W. Hart, London. (J. Bennett, Michigan, V. Staaten.)

„Darstellung von Soda.“

Datirt, 29. Mai 1875. P. P.

1988. J. H. Johnson, London. (J. J. E. Lenoir, Paris.)

„Composition für Spiegel.“

Datirt, 31. Mai 1875.

Das Glas wird erst mit Silber, oder Platin, oder Antimon u. s. w. durch Niederschlagen belegt; der metallische Belag wird mit einem Gummidrniss überzogen, und auf diesen Ueberzug gießt man die folgende Composition:

Cyankalium $\frac{2}{3}$ Unzen

Wasser 1 Quart

Quecksilbernitrat bis zur Sättigung

Essigsäure bis geringsaure Reaction eintritt.

Diese Lösung wird mit 5 Quart Wasser verdünnt. Nach etwa einer halben Stunde ist das ausgeschiedene Quecksilber bis zum ersten Metallbelag vorgedrungen und ertheilt nun diesem ein weisses Lustre.

Es wird noch eine andere Quecksilbercomposition vorgeschlagen.

¹⁾ Vergleiche hiermit Pat. Spec. 505/1873, diese Berichte VII. 1552.